



FÖRDERVEREIN UND
FREUNDESKREIS DER
EVANGELISCHEN
JOURNALISTENSCHULE e.V.

ehemals: FREUNDESKREIS DER
CHRISTLICHEN PRESSE AKADEMIE

NEWSLETTER

September 2014

Editorial

Liebe cpa-ler, liebe Absolventen von Medienakademie und Journalistenschule,

Big Data wurde plötzlich konkret: „Weiß jemand, wie viel Schritte er oder sie seit dem Aufstehen gegangen ist?“ wollte Michael Steinbrecher wissen. Ratloses Schweigen bei den Teilnehmenden des Alumnitreffens: Wer hat schon mitgezählt? Jochen Wegner, weiterer Referent des Nachmittags, durchbrach die Stille und nannte nach kurzem Blick auf das schwarze Armband an seinem Handgelenk und einem Knopfdruck eine Zahl knapp unter 2.800. Noch viel mehr Daten liefere dieses Armband, die Konsequenzen sind offensichtlich. Auch der Berufsstand der Journalisten ist herausgefordert: es brauche auch eine Ethik, mit solchen Daten umzugehen - aber zuerst auch neues und anderes Handwerkszeug, daraus Geschichten zu machen.

Mit dem Alumnitreffen und dem Thema haben wir den Nerv unseres Selbstverständnis getroffen: ethisch verantwortet mit Daten und Informationen umgehen und mit den Menschen, die sich hinter diesen Daten verbergen - oder offenbaren. Vielleicht im Sinn der Predigt des EKD-Ratsvorsitzenden Nikolaus Schneider einen Tag später: „Berichten und kommentieren Sie mit klaren Worten, mutig und ohne Angst vor „Fürstenthronen“. Aber verteidigen Sie dabei auch die menschliche Würde derer, die angegriffen werden müssen. Wahren Sie die gesellschaftliche Solidarität, die auch Straftätern Umkehr und Rückkehr ermöglicht. Jagen Sie allezeit dem Guten nach und vergelten Sie nicht Böses mit Bösem.“

Mit dem Alumnitreffen ist dem Freundeskreis - zusammen mit den Partnern aus GEP und EKD - ein neues Format gelungen. So wollen wir weiter machen.



Christof Vetter
Vorsitzender



Jahrgangs-Stufen, aufsteigend.

Foto: Marcello Kaiser

[Erstes Alumni-Wochenende: Zehn EJS-Jahrgänge auf Schwanenwerder](#)

Es ist ein Ort, an dem es sich gut denkt, an dem es sich gut lernt, an dem es sich gut feiert: Die Evangelische Bildungsstätte auf Schwanenwerder, mit Blick auf den Wannensee. Am 20. und 21. September 2014 versammelten sich hier rund 80 Absolventinnen und Absolventen der 10 EJS-Jahrgänge zum ersten Alumni-Treffen. Ermöglicht wurde das Treffen mit Unterstützung der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Doch es sollte nicht nur gemeinsam gespeist und geplaudert werden, auch die Weiterbildung stand auf dem Programm. Über die Zukunft des Journalismus hatten sich Professor Michael Steinbrecher von der Uni Dortmund und Jochen Wegner, Chefredakteur von Zeit Online Gedanken gemacht. Big Data und seine Folgen war das große Thema von Professor Steinbrecher; Wegner stellte seinem Vortrag ein Zitat des amerikanischen Science-Fiction-Autoren William Gibson voran: «Die Zukunft ist schon da. Sie ist bloß noch nicht gleichmäßig verteilt.»

Am Sonntag hörten die Alumni eine Andacht von Nikolaus Schneider, dem Ratsvorsitzenden der EKD, der sich trotz seiner belastenden privaten Situation Zeit für die EJS genommen hatte (der Text ist am Ende des Newsletters dokumentiert). Danach teilte sich die Gruppe in drei Workshops auf. Christof Vetter und Thomas Schiller sprachen über die Ethik im Journalismus, moderiert von Nadine Ahr (9. Jahrgang). Martin Viertel von Open Data City diskutierte über Datenjournalismus, moderiert von Jan Mölleken (9. Jahrgang). Und Kai Schächtele erzählte zum Thema Crowdfunding im Journalismus von seinem Blog-Projekt „Brafus 2014“, moderiert von Jana Petersen (9. Jahrgang).

Ab jetzt soll alle zwei Jahre ein Alumni-Treffen stattfinden. Wer sich in der Zwischenzeit online vernetzen will, kann das tun: Es wurde eine Facebook-Gruppe gegründet, „EJS-Alumni“ heißt sie. Zudem soll es einen regelmäßigen Alumni-Stammtisch geben. Termine werden auf der Facebook-Seite mitgeteilt.

Jana Petersen

[Rückblick auf das Publizistentreffen 2014: Geheimdienste und Journalisten](#)

Prominentes Podium beim Publizistentreffen am 14. Februar 2014 und volles Haus in der Journalistenschule: Über das Thema Geheimdienste und Journalisten diskutierten der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Hans-Georg Maaßen, der Vorsitzende des Netzwerks Recherche, Oliver Schröm („stern“), und der Enthüllungsjournalist John Goetz (NDR). Moderiert wurde der Abend an der Berliner Jebensstraße von Erhard Scherfer (Phoenix), der sich für die der EJS auch als Mentor engagiert.

In der Diskussion hat Verfassungsschützer Maaßen den Verrat von Staatsgeheimnissen durch Journalisten kritisiert. Viele Geheimnisse würden nur preisgegeben, um die Auflage zu steigern und höheren Umsatz zu erzielen, sagte er. Der Ansatz, Missstände aufzudecken, stehe häufig nicht im Vordergrund.

Der Netzwerk-Recherche-Vorsitzende Schröm warf Maaßen vor, den Enthüllern Eigennützigkeit zu unterstellen. „Ich bin Journalist und kein Verleger“, sagte Schröm. Es sei Aufgabe des Journalisten, als vierte Gewalt illegale Praktiken und Ungerechtigkeiten zu entlarven.

Ähnlich äußerte sich der NDR-Reporter John Goetz. Goetz hatte gemeinsam mit dem Innenexperten der Grünen im Bundestag, Hans-Christian Ströbele, im vergangenen Jahr den ehemaligen US-Geheimdienstmitarbeiter Edward Snowden in Moskau getroffen. Ohne die Enthüllungen des Computerspezialisten wäre die Dimension des Ausspähskandals niemals ans Licht gekommen, sagte Goetz.

mit epd

Publizistentreffen zum Jubiläum 2015: Zwanzig Jahre EJS

2015 besteht die Evangelische Journalistenschule 20 Jahre: Am 1. April 1995 fand die feierliche Gründung statt. Das Jubiläum soll im kommenden Jahr gefeiert werden. Das Publizistentreffen wird daher 2015 nicht im Februar, sondern im Frühjahr in Berlin stattfinden, der genaue Termin wird noch festgelegt. Auch für den traditionellen Abend des Freundeskreises am Rande des Kirchentages, der 2015 in Stuttgart stattfindet, stehen Zeit und Raum noch nicht fest. Weitere Informationen folgen rechtzeitig auf der Website.

Zehnter EJS-Jahrgang wird verabschiedet – der elfte startet im Februar 2015

Der 10. Jahrgang der EJS wird am Mittwoch, 29. Oktober 2014, festlich verabschiedet. 16 Volontärinnen und Volontäre haben dann nach 22 Monaten ihre crossmediale Ausbildung beendet und starten ins Berufsleben. Die Absolventen erhalten ihre Zertifikate aus den Händen ihrer Mentoren. Die Festansprache wird Dr. Volker Jung, der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, halten. Er ist Mitglied im Aufsichtsrat des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik, das die EJS trägt.

Das Auswahlverfahren für den 11. Jahrgang fand vom 12. bis 16. September 2014 statt. Nach Probereportage, Wissenstest und intensiven Gesprächen mit einer fünfköpfigen Jury wurden wieder 16 Volontärinnen und Volontäre ausgesucht, die ihre Ausbildung Anfang Februar 2015 beginnen.

Aus dem Verein

- Die nächste Mitgliederversammlung findet am 23. Oktober 2014 um 18.30 Uhr in der Journalistenschule statt. Dazu wird eine Einladung versandt.
- Ebenfalls versandt wird ein Informationsblatt über das neue SEPA-Einzugsverfahren.
- Unsere Bank hat im Zuge einer Fusion ihren Namen gewechselt und heißt nicht mehr Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel, sondern Evangelische Bank. BIC und IBAN bleiben gleich.

Trauer um cpa-Ehrenmitglied Siegfried von Kortzfleisch

Der Freundeskreis trauert um sein Ehrenmitglied: Siegfried von Kortzfleisch starb am 27. Juli 2014 im Alter von 85 Jahren in Lübeck. In den 70er und 80er Jahren gehörte Kortzfleisch zu den einflussreichsten Publizisten des deutschen Protestantismus. Zuletzt lebte der Theologe in Lübeck und betrieb dort eine Privatagentur „zum Umgang mit Publikum und Medien“.

Kortzfleisch war von 1970 bis 1981 in Hannover Chefredakteur der „Lutherischen Monatshefte“. Danach wechselte er als stellvertretender Chefredakteur zum „Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt“ in Hamburg. Jahrzehntlang engagierte er sich für den Deutschen Evangelischen Kirchentag und für den christlich-jüdischen Dialog.

Der hannoversche Landesbischof Ralf Meister, der ihn aus Lübecker Zeiten gut kennt, würdigte ihn als „enorm aufmerksamen Zeitgenossen mit fundiertem theologischen Urteilsvermögen“. Kortzfleisch habe dem kirchlichen und gesellschaftlichen Diskurs fruchtbare Impulse gegeben: „Gott wird seine Freude an Siegfrieds Sprachkunst und Debattierlust haben.“

Kortzfleisch wurde 1929 in Dresden als Sohn eines Generals geboren. Nach seinem Studium der Evangelischen Theologie in Mainz, Basel und Göttingen absolvierte er ein Zeitungsvolontariat bei der „Rheinischen Post“ in Düsseldorf und promovierte in Göttingen. Von 1955 bis 1960 war er Studienleiter der Evangelischen Akademie Bad Boll. Im Anschluss ging er bis 1969 zur Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Stuttgart. mit epd



Siegfried von Kortzfleisch beim Deutschen Evangelischen Kirchentag 1997 in Leipzig
epd-Bild: Friedrich Stark

Der Lesetipp: „Einsichten 15: Gutenachtgeschichten“

Traditionell heißen die Veröffentlichungen der Evangelischen Journalistenschule „Einsichten“ – jetzt ist die 15. Ausgabe erschienen. Das Magazin mit dem Titel „Gutenachtgeschichten“ versammelt Reportagen der Volontärinnen und Volontäre des 10. Jahrgangs über die dunkle Hälfte des Lebens. Die Titel der Storys reichen von „Schlaflos in Schöneberg“ bis „Nachtzug nach Kiew“ – die Volontäre waren im Obdachlosenheim und im Bordell, auf dem Berg der Götter und an der deutsch-polnischen Grenze. Hoch gelobt wurde das Heft unter anderem im DJV-Magazin „Journalist“. Neugierig geworden? Exemplare können in der Journalistenschule angefordert werden.

Dokumentation:**Predigt des EKD-Ratsvorsitzenden Nikolaus Schneider beim Alumnitreffen**

Predigt über 1. Thessalonicher 5, 14-15

Der erste Brief an die Gemeinde in Thessaloniki ist der älteste Brief im Neuen Testament und damit der älteste erhaltene Text unseres Christusglaubens. Er wird allgemein dem Apostel Paulus zugeschrieben. Die Perikope, aus der der Predigttext für diesen Gottesdienst entnommen ist, steht am Ende des Briefes und enthält zahlreiche ethische Mahnungen und Aufforderungen an die junge christliche Gemeinde. Er reflektiert, dass Glaubensgrundsätze und konkret Leben zusammengehören, aber je ihr eigenes Recht behalten.

Ich lese die Verse 14 und 15 des 5. Kapitels des ersten Thessalonicherbriefes: *„Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder – ich ergänze: und liebe Schwestern: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann. Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach untereinander und gegen jedermann.“*

Der erste Thessalonicherbrief verklärt und beschönigt das konkrete Leben der Christinnen und Christen in und mit einer christlichen Gemeinschaft nicht. Auch nach ihrer Bekehrung und Taufe haben Menschen nicht den Status makelloser Engel oder allzeit tapferer Helden erreicht. Sie bleiben Teil der Schöpfung nach dem Sündenfall und ihre Verwandlung zu einer neuen Kreatur durch Christus muss sich immer neu ereignen. Mit Luther: Christsein ist kein Status, sondern ein Prozess. Es ist kein „Sein“, sondern ein „Werden“. Christenmenschen waren und sind trotz ihres Glaubens nur allzu oft *unor-*

dentlich und kleinmütig, schwach und ungeduldig, rachsüchtig und skandalträchtig.

Die Mahnungen und Imperative unseres Predigttextes wollen Christinnen und Christen ermutigen und stärken, mit menschlichen Fehlern und Schwächen konstruktiv umzugehen. Sie wollen Christenmenschen in ihren und für ihre Gemeinden beziehungsfähig machen. Sie wollen den Prozess des Christ-Werdens erleichtern und voran bringen. Es sind Mahnungen und Imperative, die menschliche Fehler und Schwächen nicht verdrängen, die aber auch nicht mit einem moralischen Zeigefinger daherkommen. Sondern sie geben und geben ermutigende, solidarische, einfühlsame Wegweisung für ein gelingendes Leben in Gemeinschaft! Immer in dem Bewusstsein, dass der Ermahnende bei anderer Gelegenheit auch zum Ermahnten werden kann.

So heißt es in unserem Text: *„Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann.“* Bringt die, die keine Regeln einhalten, auf den rechten Weg! Mit den „*ataktoi*“, den „Regellosen“ oder wie hier übersetzt wird mit den „Unordentlichen“ werden wohl soziale Probleme in Thessaloniki angesprochen, die wir nicht genauer zuordnen können. An anderer Stelle – 2. Thessalonicher 3, 10f – werden die „*ataktoi*“ mit Gemeindegliedern identifiziert, die *„nichts arbeiten sondern unnütze Dinge treiben“* und denen deshalb zu ihrer Besserung das Essen verwehrt werden soll. Das klingt nach radikaler Sozialpädagogik. Und es macht deutlich, dass auch biblische Empfehlungen kritisch bedacht und nicht immer einfach übernommen werden dürfen!

Ermutigt, die in Angst leben und kümmert euch um die Schwachen! Seid geduldig gegen jedermann! Die Geduld, zu der Christinnen und Christen hier aufgerufen und ermutigt werden, ist keine passive, sondern eine höchst aktive Lebenshaltung. Sie setzt uns in die Lage, ein Ziel nachdrücklich ohne Anwendung von Gewalt zu verfolgen. Zu dem hier geforderten *„seid geduldig gegen jedermann“* gehören eine sanfte Beharrlichkeit, ein langer Atem. Also das, was mit den so inhaltsreichen alten Worten „Sanftmut“ und „Langmut“ angesprochen und gemeint ist.

Die ungeduldige Suche nach schnellen Konfliktlösungen greift nur zu oft und zu vorschnell auf Gewalt zurück und führt dadurch zu keinem befriedigenden Ziel, geschweige denn zu einem gerechten und nachhaltigen Frieden. Und der

Aufruf dazu kann allzu schnell zur öffentlichen Hetze oder gar Treibjagd werden.

„Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach untereinander und gegen jedermann.“

Böses nicht mit Bösem zu vergelten, aus Gewaltspiralen auszusteigen, dem Guten nachjagen in unseren zwischenmenschlichen Beziehungen ebenso wie in der journalistischen Arbeit – das, liebe Gemeinde, sind bis heute aktuelle und wegweisende Imperative. Die Mahnung, Böses nicht mit Bösem zu vergelten, sondern allezeit dem Guten nachzujagen, gehört zu den zentralen Herausforderungen unserer Predigtperikope. Sie gewinnt gerade angesichts all der gewaltsamen Konflikte unserer Tage eine neue Dringlichkeit. Gott will, dass wir den Teufelskreis des Bösen durchbrechen. Dass wir nicht Böses mit Bösem, nicht Hass mit Hass, nicht Verletzung mit Verletzung, nicht Kränkung mit Kränkung vergelten.

Barbara Lee, Kalifornische Abgeordnete der Demokraten im US-amerikanischen Repräsentantenhaus, stimmte am 14. September 2001 als einzige gegen die Resolution, die den Präsidenten Georg W. Bush zu weitgehenden Möglichkeiten im „Kampf gegen den Terror“ ermächtigte. Ihre Rede schloss mit den Worten: „Ich habe lange mit mir gerungen. Meine Entscheidung fiel heute während des ebenso schmerzhaften wie schönen Trauergottesdienstes. Um es mit den Worten eines der Geistlichen zu sagen, die zu uns sprachen: 'Jetzt, da wir im Begriff sind zu handeln, lasst uns nicht zu dem Bösen werden, das wir beklagen.'"¹ Diese Worte wurden vor 13 Jahren gesprochen. Wie richtig und wahr sie sind, haben der Verlauf des Krieges und die Zeit danach bis heute gezeigt!

Es muss uns darum gehen, den Kreislauf von Vergeltung und Gewalt zu unterbrechen.

Es geht um Nachsicht und Geduld mit Menschen, die Fehler machen und schuldig werden, ohne deren Aggression aufzunehmen und zurückzugeben. Es geht darum, mit Schuldigen gemeinsam einen Weg zu Wahrheit, Einsicht, Umkehr und zu Gerechtigkeit und Frieden zu finden. Dabei soll auch das Gute und das berechtigte Anliegen der Anderen gesucht, bemerkt, gewürdigt und hervorgehoben werden.

¹ Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe VI, 2013, S. 341f.

Alle diese Überlegungen machen deutlich: nicht nur Christsein ist eigentlich ein Christwerden. Auch Frieden, Gerechtigkeit und Verständigung zwischen Menschen sind ein Prozess. Dieser Prozess ist in jeder Gesellschaft und auch zwischen den Staaten auf Öffentlichkeit angewiesen. Journalistische Arbeit spielt dabei eine entscheidende Rolle. Sie soll nicht nur das öffentliche Gespräch im Geiste der biblischen Vorgaben ermöglichen. Sie soll auch selbst von einem Geist durchweht sein, der sich von der biblischen Ethik des 1. Thessalonicherbriefes prägen lässt.

Berichten und kommentieren Sie mit klaren Worten, mutig und ohne Angst vor „Fürstenthronen“. Aber verteidigen sie dabei auch die menschliche Würde derer, die angegriffen werden müssen. Wahren sie die gesellschaftliche Solidarität, die auch Straftätern Umkehr und Rückkehr ermöglicht. Jagen Sie allezeit dem Guten nach und vergelten Sie nicht Böses mit Bösem.

Und das Stärkste ist: Seien auch Sie bereit, sich selbst und Ihre Arbeit kritisch würdigen zu lassen bis hin zur Bereitschaft, zu Fehlern zu stehen und sich zu verändern. Denn auch für Journalistinnen und Journalisten gilt: Es ist immer wieder neu ein Journalist werden und weniger ein Journalist sein. Und dabei wünsche ich Ihnen den Segen Gottes und die Inspiration seines Geistes.

Haben wir Ihre richtigen Kontakte?

Der Freundeskreis lebt vom Netzwerk seiner Mitglieder. Unsere Kartei ist aber an vielen Stellen nicht mehr aktuell. Hinderlich ist das zum Beispiel beim E-Mail-Versand des Newsletters. Daher bitten wir herzlich darum, uns Ihre aktuellen Daten zu übermitteln. Bitte setzen Sie diejenigen Angaben in Klammern, die nicht an andere Mitglieder weitergegeben werden sollen.

Name, Vorname _____

Anschrift privat _____

Telefon privat _____

E-Mail privat _____

Facebook _____ Twitter _____

Berufliche Tätigkeit _____

Medium/Dienststelle pp. _____

Anschrift beruflich _____

Telefon beruflich _____

E-Mail beruflich _____

ggf. Kursteilnahme cpa/ Jahrgang EJS _____

Die Antwort bitte per Mail an freundeskreis@ev-journalistenschule.de,
per Fax an die Nummer 0 30/3 10 01-12 40, oder auf dem Postweg
an die Freundeskreis-Geschäftsstelle. c/o EJS: Jebensstr. 3, 10623 Berlin